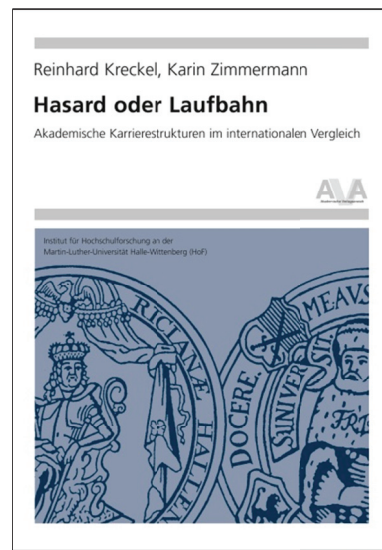




Akademische Laufbahnmodelle im internationalen Wettbewerb: Vergleichende Strukturanalysen mit Glossar

Für den akademischen Arbeitsmarkt gelten zunehmend globale Wettbewerbsbedingungen. Dabei gewinnt das US-amerikanische Stufenmodell (Tenure Track) – nach der Promotion vom Assistant Professor über den Associate Professor zum Full Professor – vor allem für die westeuropäischen Konkurrenzländer immer mehr an Attraktivität. Allerdings werden die Inkompatibilitäten der nationalen Karrieremuster und Personalstrukturen zum Problem, wenn die Unterschiede in den Rahmenbedingungen der Struktur der nationalen Hochschulsektoren außer acht bleiben und solche Fehlverständnisse produzieren wie etwa, dass man in Deutschland den britischen „Lecturer“ gerne mit dem deutschen „Lektor“ gleichsetzt bzw. ihn mit dem US-amerikanischen „Lecturer“ verwechselt.



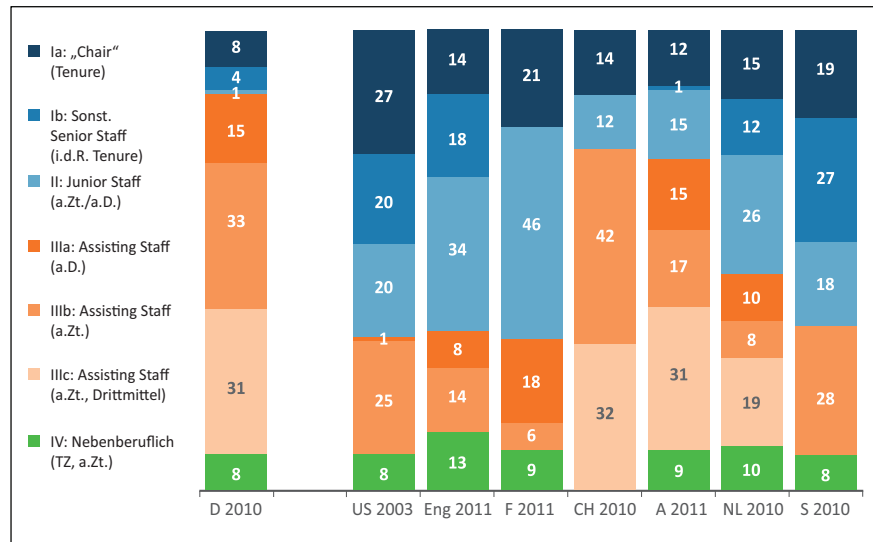
IMPRESSUM

HoF-Berichterstatter. Redaktion: Peer Pasternack, Sarah Schmid
Hrsg. vom Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Direktor: Peer Pasternack, Geschäftsführerin: Anke Burkhardt
Sitz: Stiftung Leucorea, Collegienstraße 62, 06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel. 03491 / 466254. Fax: 03491 / 466255. E-Mail: institut@hof.uni-halle.de. Website: www.hof.uni-halle.de
„HoF-Berichterstatter“-Archiv: <http://www.hof.uni-halle.de/publikationen/newsletter/>
Der „HoF-Berichterstatter“ erscheint zweimal jährlich als Beilage zur Zeitschrift „die hochschule“; separater Bezug ist möglich. Bestellungen: institut@hof.uni-halle.de
ISSN 1618-968X

Die vergleichenden Strukturanalysen mit Glossar, die **Reinhard Kreckel** und **Karin Zimmermann** realisiert haben, wollen dem am Beispiel ausgewählter Länder entgegenwirken. Die untersuchten Länder sind Deutschland, USA, Großbritannien, Frankreich, Österreich, Schweiz, Schweden, Niederlande, Ungarn.

Um die äußerst variantenreichen Bezeichnungen und Zuordnungen in der offiziellen Statistik der Länder auf ein vergleichbares Niveau zu bringen, wurden die Varianten der Differenzierung der Hochschulsektoren systematisiert, eine vergleichende Typologie der wissenschaftlichen Personalstellen entwickelt und darauf aufbauend die empirische Verteilung der Personalkategorien berechnet. Dies sind die Grundlagen für die Darstellung der Personalstrukturen im Ländervergleich (vgl. Grafik, ohne Ungarn mangels statistischer Daten der offiziellen Hochschulstatistik).

Personalstrukturen an Universitäten: Deutschland im internationalen Vergleich



☒ Reinhard Kreckel / Karin Zimmermann: *Hasard oder Laufbahn. Akademische Karrierestrukturen im internationalen Vergleich*, Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2014, 277 S. ISBN 978-3-931982-84-3

Workshop „Berufseinstieg internationaler AbsolventInnen voranbringen“

Der Workshop fand am 19.9.2013 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Rahmen des Projektes „Study and Work – Ausländische Studierende in Ostdeutschland halten, Willkommenssignale setzen“ statt. Das Projekt wird im Auftrag des Beauftragten der Bundesregierung für die Neuen Länder durchgeführt; die Organisation lag bei *Martina Dömling*. Es war der dritte Projektworkshop, der erneut MitarbeiterInnen von Career Centern und International Offices an ostdeutschen Hochschulen sowie andere regionale Akteure zusammenführte.

Gabriele Feyler vom Dual Career Service für internationale NachwuchswissenschaftlerInnen an der TU Dresden ging in ihrem Vortrag der auch im Projekt zentralen Frage nach: Was braucht es, um internationale AbsolventInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen zum – möglichst längerfristigen – Bleiben in Deutschland zu motivieren? Zentral seien, dass ein Willkommensein im Alltag und soziale Zugehörigkeit erlebt werden. Das Vermitteln von Wertschätzung sowie das Vorhandensein von Ansprechpartnern zur Klärung persönlicher und alltagsrelevanter Fragen sind dabei zwei wichtige Bausteine. Dies gehe weit über das Erleben am Arbeitsplatz und der Hochschule hinaus und könne nur gemeinsam mit anderen lokalen und regionalen Akteuren in Behörden und Ämtern, Wohnungsunternehmen, Beschäftigern, Bildungsträgern, Migrantenorganisationen oder kulturellen Einrichtungen erreicht werden.

Nikolas Kretzschmar vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge präsentierte ein Konzept zur interkulturellen Öffnung von Hochschulen und einer Willkommens- und Anerkennungskultur in der Praxis. Er verwies darauf, dass dafür sowohl auf der strukturellen als auch der individuellen Ebene Anstrengungen nötig sind.

Sodann präsentierten drei Hochschulkooperationsprojekte von „Study and Work“ erste Ergebnisse ihrer Arbeit:

- *Dr. Matthias Schwarzkopf* von der FSU Jena berichtete von Workshops, in denen mit den Qualifikationsprofilen und individuellen Ressourcen der internationalen Studierenden gearbeitet wurde, um auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.
- *Anke Bartsch*, International Career Center der TU Chemnitz, stellte Ergebnisse eines Mentoringprojekts vor, in dem regionale KMUs mit internationalen Studierenden zusammengebracht wurden.
- *Gregor Postler* von der Hochschule Wismar präsentierte ein auf Bausteinen basierendes Workshopkonzept für Sprachtrainings für den Berufsalltag und zu arbeits- und aufenthaltsrechtlichen Regelungen, das vor allem der Heterogenität der internationalen Studierenden Rechnung trägt.

Der Arbeitsgruppen-Austausch widmete sich den Erfahrungen beim Schaffen beruflicher Einstiegsmöglichkeiten für internationale Studierende, Erfolgsfaktoren und Herausforderungen bei der regionalen Vernetzung von Hochschulen und der Entwicklung einer Willkommenskultur. Als besonders relevant wurde bewertet, dass entlang erhobener Bedarfe der internationalen Studierenden Angebote entwickelt würden, eine gute Vernetzung der Hochschule mit regionalen AkteurInnen erfolge und verlässliche Ansprechpersonen vorhanden seien, die Expertise aufbauen und in Netzwerke einspeisen können.

☒ <http://www.hof.uni-halle.de/projekte/study-and-work/>

Tagung „Entwicklungsperspektiven ostdeutscher Hochschulen im demografischen Wandel“

Zum 19.11.2013 hatte das Projekt OstHoch, durchgeführt im Auftrag des Beauftragten der Bundesregierung für die Neuen Länder, zu seiner Abschlussstagung eingeladen. 120 VertreterInnen aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Gruppen waren der Einladung in das Berliner „Umweltforum Auferstehungskirche“ gefolgt. In seinem Grußwort befasste sich der Beauftragte der Bundesregierung, ParlStS *Christoph Bergner*, mit den dynamischen Veränderungen des Hochschulumsfelds durch demografische und finanzielle Herausforderungen. *Jürgen Zöllner* stellte dies in seiner Keynote in den Kontext des Transformationsprozesses zu einer Wissenschaftsgesellschaft und formulierte besondere Bedarfe u.a. in den Bereichen der dualen Ausbildung und der akademischen Weiterbildung.

Im Mittelpunkt standen die Präsentation der OstHoch-Ergebnisse. *Romy Höhne* und *Sebastian Schneider* entwickelten Ansätze, wie zentrale Herausforderungen des demografischen Wandels durch Maßnahmen der Hochschulen in den Bereichen Lehre, Forschung und Transfer sowie durch sozialräumliches Wirken regionalspezifisch bearbeitet werden können. Dabei wurde deutlich: Die Hochschulen sind bereits vielfältig aktiv, dies jedoch ist selten in koordinierte Strategien der Einrichtungen eingebettet. Gleichfalls konnten Umsetzungshindernisse, rechtliche Einschränkungen und Zielkonflikte von unterschiedlichen Anspruchshaltungen der beteiligten Akteure benannt werden.

Mit Faktoren erfolgreichen Wirksamwerdens der Hochschulen in demografisch herausgeforderten Regionen befassten sich *Justus Henke* und *Peer Pasternack*. Hier standen hochschulische Handlungs- und Strategieoptionen im Mittelpunkt. Dabei wurden Erfolgsfaktoren (Engagement, Kommunikation, Förderungsoptionen) ebenso identifiziert wie zentrale Voraussetzungen für erfolgreiches Handeln (Monitoring, Nachhaltigkeit, regionales Wissensmanagement, regionale Orientierung).

HochschulvertreterInnen stellten in einer Postersession und in drei Vorträgen Ansätze aus ihrer Alltagspraxis vor:

■ Am Beispiel der Hochschule Neubrandenburg stellte *Peter Dehne* die Herausforderungen von Hochschulen in peripheren Regionen dar. Die hochschulische Profilierungs-

strategie hin zu einer „Hochschule für und in der Region“, werde kontinuierlich erweitert und angepasst, um langfristig einen Ausbau der wettbewerbsfähigen Bedingungen in Lehre, Forschung und Weiterbildung zu erreichen.

■ Das Entrepreneurship Center der Ludwig-Maximilians-Universität München, so *Matthias Notz*, werde als Bindeglied zwischen regionaler Wirtschaft und Hochschule wahrgenommen. Mit Angeboten für Studierende und Mitarbeiter der Hochschulen sollten unternehmerisches Denken gefördert und Gründungswillige unterschiedlicher Fächerkulturen unterstützt werden. Die Gründung der German Entrepreneurship GmbH ermöglicht darüber hinaus auch eine überregionale Vernetzung von hochschulischen Gründungsaktivitäten.

■ Als Sozialexperiment in einer bürokratischen Organisation bezeichnet *Holger Backhaus-Maul* das Service-Learning-Projekt an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Durch die Verbindung zur Freiwilligenagentur Halle werde es möglich, mit Akteuren innerhalb der Region zu kooperieren, zu denen es für eine Hochschule sonst kaum Zugangsmöglichkeiten gäbe. Für eine reale Umsetzungsarbeit ist diese aktive Vernetzung mit der Stadt und Region ebenso notwendig wie eine aktive Überzeugungsarbeit innerhalb der Hochschule.



In der von *Tilmann Warnecke* (Red. Der Tagesspiegel, Bildmitte) moderierten abschließenden Podiumsdiskussion debattierten (v.l.n.r.) *Peter Scharff* (Rektor der TU Ilmenau), *Hans-Joachim Kujath* (IRS Erkner), *Carmen Niebergall* (Demografieallianz Sachsen-Anhalt) und *Paul Krüger* (Oberbürgermeister Neubrandenburg und Bundesforschungsminister a.D.) über hochschulische Zukunftsperspektiven. Notwendig sei insbesondere langfristige Planungssicherheit der Hochschulen. Noch werde das Wissen um die Bedeutung von Hochschulen im demografischen Wandel kaum kommuniziert, und es fehle an einer gesellschaftlichen Lobby, die diese spezifische Rolle der Hochschulen im öffentlichen Raum zu verankern hilft.

☒ Präsentationen unter <http://www.hof.uni-halle.de/konferenz-osthoch/>

Forum „EU-Strukturfondsfinanzierung für wissenschaftliche Einrichtungen“

Am 27./28.11.2013 trafen sich in Berlin 32 Vertreter/innen aus dem Wissenschafts- und Hochschulbereich, der europäischen, der Bundes- und der Landesebene sowie Berater mit einschlägiger Expertise, um Finanzierungsmöglichkeiten strukturfondsgeförderter Vorhaben für wissenschaftliche Einrichtungen zu diskutieren. Die Veranstaltung fand im Rahmen des gleichnamigen Projekts statt, das HoF in Kooperation mit dem WZW und im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (MW LSA) durchführt. Verantwortlich waren *Jens Gillessen, Isabell Maue, Peer Pasternack* und *Sarah Schmid*.

Eva Wybrands (MW LSA) stellte eingangs die strategische Ausrichtung der EU-Strukturfonds 2014-2020 auf die Förderung intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums vor. Sie ging auf die Partnerschaftsvereinbarungen der EU-Kommission mit den Mitgliedsstaaten ein, sprach über die geplante Verstärkung der tertiären Bildung in Sachsen-Anhalt und die Beiträge der Hochschulen zur Generierung von Innovationen im Rahmen der Regionalentwicklung. *John Edwards* (European Commission's Joint Research Centre) führte in seiner Keynote Adress in die Thematik der „Smart Specialisation“ ein, einem strategischen EU-Ansatz, wirtschaftliche Entwicklung über die gezielte Unterstützung von Forschung und Innovation zu erreichen. Vor dem Hintergrund von Kürzungspolitik benötigten die Regionen Smart-Specialisation-Strategien, um sich zukunftsfähig aufzustellen. Sodann wurden erfolgreiche Strukturfonds-Förderbeispiele vorgestellt:

- *Martina Bechter* (Leuphana Universität Lüneburg) präsentierte den Innovations-Inkubator ihrer Universität, ein EU-Großprojekt zur regionalen Wirtschaftsentwicklung und Best-Practice-Beispiel für die erfolgreiche Nutzung von EU-Strukturfonds. Inhaltlich fokussierte der Inkubator die Erhöhung der Forschungskraft, die Steigerung des Anteils wissensintensiver Dienstleistungen sowie den Ausbau zukunftsweisender Aus- und Weiterbildung.
- *Sue Brownlow* (Combined Universities Cornwall) skizzierte die Erfolgsgeschichte der Combined Universities in der Region Cornwall & Isles of Scilly. In der ländlich geprägten Region mit fast ausschließlich Klein- und Kleinstunternehmen hätten innovative Wege gefunden werden müssen, um die Wirtschaft anzukurbeln und zu stärken. Die Küstenlage mit Marineindustrie habe hervorragende Forschungsbedingungen, um einen Hochschulverbund in der Region zu schaffen, mit dem Ziel, die Absolventen in den lokalen Arbeitsmarkt zu transferieren.
- *Clara Gonçalves* (Universität Porto) stellte den Wissenschafts- und Technologiepark der Universität Porto als ein erfolgreiches Beispiel für Ausgründung und Förderung innovativer Unternehmensideen vor. Um die Strukturen für neue Unternehmen zu stärken, seien wissenschaftlich unterstützte Zentren für Unternehmensinnovation und Gründerzentren eingerichtet worden.
- Die von *Kerstin Rötzler* (FSU Jena) vorgestellte, an der FSU neu errichtete Gründungsschule „School of Technology Transfer, Innovation, Entrepreneurship“ zielt auf die Erschließung und den Ausbau von Gründungsideen und -potenzialen aus der gesamten Breite der Universität. Es sollten innerhalb der Universität das unternehmerische Denken

beim Transfer von Forschungsergebnissen gesteigert und Aus- und Weiterbildungsprogramme implementiert werden.

■ *Friedrich Winskowski* präsentierte den Wissenschaftspark Potsdam Golm – ein weiteres Best-Practice-Beispiel für die erfolgreiche Verwendung von EU-Strukturfonds. Der Wissenschaftspark umfasst den Campus Golm der Universität



Potsdam, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (Fraunhofer, MPG), Unternehmen sowie Versorgungsdienstleister und kombiniere erfolgreich Wissenschaft mit Wirtschaft.

■ *Eberhard Blümel* (Fraunhofer IFF) berichtete über das „Virtual Development and Training Centre“ des Fraunhofer IFF, ein Forschungszentrum, das auf die neuesten Virtual-Reality-Technologien für Anwendungen in der Industrie spezialisiert sei und Kunden und Partnern von der Ideenfindung bis zur Umsetzung und Schulung der Mitarbeiter zur Seite stehe.

■ *Rolf Granow* (FH Lübeck) schloss die Präsentationen mit der Vorstellung des oncampus der FH Lübeck – ein Good-Practice-Beispiel mit Fokus auf wissenschaftlicher Weiterbildung und E-Learning.

Neue Entwicklungen bezüglich der Synergien von EFRE und den neuen ESF-Programmen der deutschen Bundesregierung wurden von *Peter Grönwoldt* (BMBF) vorgestellt. *Norbert Heller* (EU-Kommission, Task force for Greece) sprach über die „Herausforderungen der Hochschulfinanzierung: Hemmnisse für die nachhaltige Nutzung der EU-Strukturfonds“. Er gab Hinweise zu Förderfähigkeits- und Auswahlkriterien und zeigte Hürden der Kofinanzierung auf. *Peter Vießmann* (MW LSA) stellte das Konzept des geplanten Online-Weiterbildungscampus Sachsen-Anhalt vor. Der Campus solle nachhaltige, wissenschaftliche Weiterbildung und digitale Hochschulbildung in den Hochschulstrukturen implementieren, damit Lernorte verknüpft würden und Hochschulen sich für beruflich qualifizierte öffneten. Das MW LSA beabsichtige, diesen Campus mit EU-Strukturfondshilfe zu realisieren.

Um die Erträge des Forums zu sichern, verfasst HoF derzeit eine Handreichung, in der u.a. Good-Practice-Beispiele und beihilferechtliche Probleme ausführlich diskutiert werden. Bereits für das Forum selbst hatte *Norbert Heller* einen Leitfaden „Organisation und Verwaltung von Maßnahmen zur Förderung von Vorhaben wissenschaftlicher Einrichtungen über EU-Fonds des GSR“ verfasst, der online zur Verfügung steht.

☒ Dokumentation des Workshops: <http://www.hof.uni-halle.de/projekte/strukturfonds-wissenschaftliche-einrichtungen/>

Workshop „Wege der Lehrdokumentation“

Am 4.12.2013 lud der Workshop „Wege der Lehrdokumentation“ in der Stiftung Leu-corea Wittenberg dazu ein, Möglichkeiten und Grenzen der Dokumentation akademischer Lehre an deutschen Hochschulen mit Expertinnen und Experten aus Hochschulleitung, -forschung und -verwaltung zu diskutieren.

Hochschulen dokumentieren Lehre in unterschiedlichen Formen für unterschiedliche Zwecke, z.B. in Vorlesungsverzeichnissen zur Information der Studierenden oder in Lehr-erhebungsbögen zum Nachweis der erbrachten Lehre. Eine offizielle Statistik über die Lehrenden einer Hochschule und die von ihnen geleistete Lehre existiert hingegen nicht. Weiß in der Regel die Verwaltung eines Fachbereiches noch mehr oder weniger genau, wer bei ihnen was lehrt, so gibt es auf der Ebene der zentralen Verwaltung in der Regel keine Zahlen, die den gesamten Lehrkörper, die tatsächlich von diesem erbrachte Lehre und ihre Verteilung unter den verschiedenen Lehrendengruppen abbilden.

Diese insoweit unbekanntenen Lehrenden waren Ausgangspunkt des vom BMBF geförder-ten Forschungsprojekts zur Struktur der akademischen Lehre an deutschen Hochschulen. *Roland Bloch* und *Carsten Würmann* präsentierten in ihrem Eingangsreferat unter dem Titel „Die tatsächliche Lehre erheben“, wie und mit welchen Hindernissen und Ergebnis-sen diese Erhebung des in einem Semester tätigen Lehrpersonals anhand der tatsächlich durchgeführten Lehrveranstaltungen an den acht untersuchten Universitäten und Fach-hochschulen vonstatten ging.

Daran schloss ein Panel mit PraxisvertreterInnen unter der Fragestellung, wie denn auf lokaler Ebene die Lehre konkret organisiert und dokumentiert werde, an. *Eva Schmitt-Rodermund*, stellvertretende Kanzlerin und Leiterin des Dezernats für Akademische und Studentische Angelegenheiten der Universität Jena, berichtete von den Möglichkeiten, die ein erfolgreich arbeitendes Studienverwaltungsprogramm für die Studien- und Lehr-organisation, aber auch für die Strukturplanung und -entwicklung einer Hochschule bie-ten könne.

Eine andere Perspektive nahm *Stefan Kühn*, Professor für Soziologie an der Universität Bielefeld, ein. Sein Vortrag hatte die weitreichenden Implikationen und Konsequenzen der Einführung von ECTS-Punkten als neuer Recheneinheit für Studienleistungen zum Gegenstand. Der von ihm hierfür 2011 geprägte und rasch zum geflügelten Begriff avan-cierte „Sudoku-Effekt“ beschreibt eine ungewollte Folge der Bologna-Reform, die zu einer Komplexitätsexplosion an den deutschen Hochschulen geführt habe.

Im abschließenden Panel „Was geht, was geht nicht? Lehrdokumentation zwischen Desiderat und Realität“ diskutierten *Michaela Fuhrmann*, Referentin für Studium und Lehre an der Universität Potsdam, *Marianne Merkt*, Professorin am Zentrum für Hoch-schuldidaktik und angewandte Hochschulforschung der Hochschule Magdeburg-Stendal, sowie *Uwe Schmidt*, Leiter des Zentrums für Qualitätssicherung und -entwicklung der Jo-hannes Gutenberg-Universität Mainz, welche Daten erforderlich und hilfreich seien, um die Qualität der Lehre zu verbessern und z.B. sinnvoll hochschuldidaktisch intervenieren zu können.

☒ <http://www.hof.uni-halle.de/workshop-wege-der-lehrdokumentation/>

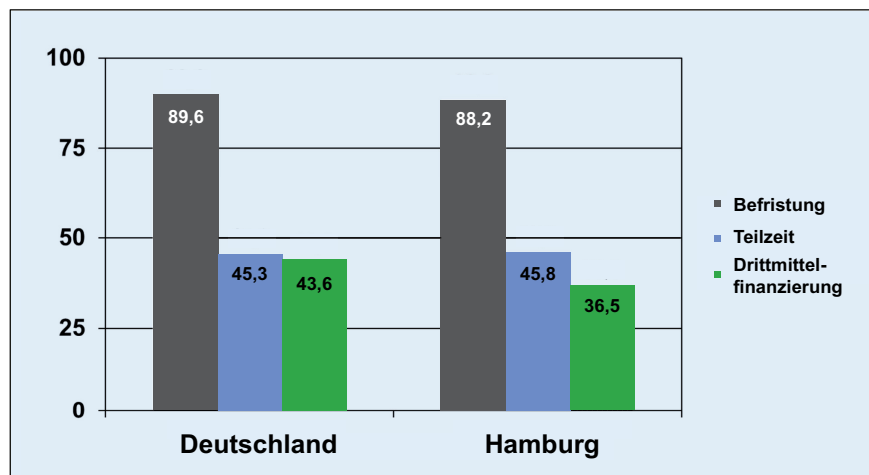
Beschäftigungsbedingungen als Gegenstand von Hochschulsteuerung

Anke Burkhardt, Gunter Quaißer

Befristung, Drittmittelfinanzierung und Teilzeit verzeichnen einen erheblichen Bedeutungszuwachs für die Beschäftigungssituation von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Angesichts rückt die Frage nach der Attraktivität des Arbeitsplatzes Hochschule und damit verbunden nach der Wettbewerbsfähigkeit des Hochschulbereichs im Vergleich zu anderen Berufsfeldern für Hochqualifizierte zunehmend in das Zentrum der hochschulpolitischen Diskussion. Gefordert sind hier in erster Linie die Bundesländer. Ihnen war im Zuge der Föderalismusreform ein Großteil der Verantwortung für die Gestaltung von Personalstruktur und Beschäftigungsbedingungen übertragen worden.

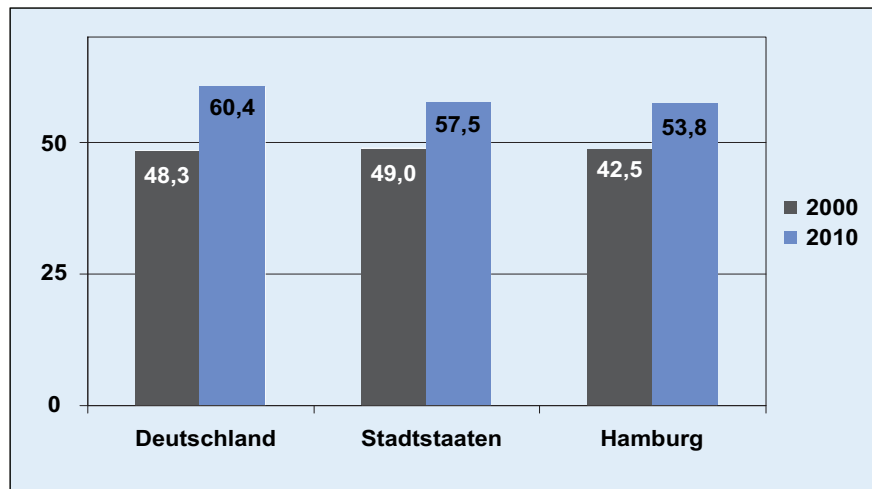
Vor diesem Hintergrund wurden im Auftrag der Hamburger Behörde für Wissenschaft und Forschung der **Reformbedarf, Handlungsoptionen und Steuerungsmöglichkeiten** in Kooperation von Hochschulpolitik und Hochschulpraxis untersucht. Den Ausgangspunkt bildete der 2012 von der Hamburger Bürgerschaft gefasste Beschluss „Sicherung von Kontinuität und Qualität der Wissenschaft – Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an den Hochschulen“ (Drs. 20/4150).

Beschäftigungssituation der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen im Angestelltenverhältnis an Universitäten (2011, in %)



- In einer ersten Bestandsaufnahme wurde ermittelt, inwieweit die Beschäftigungsbedingungen Gegenstand der Landeshochschulgesetze sind bzw. ob sie im Rahmen von leistungsorientierter Mittelverteilung und Zielvereinbarungen zwischen Staat und Hochschulen behandelt werden.
- Daran schloss sich eine Auswertung von Stellungnahmen wissenschaftspolitischer Institutionen und Akteure, darunter HRK, DHV, GEW und ver.di, zur Entwicklung von Personalstruktur und Beschäftigungsbedingungen an.
- Erarbeitet wurde eine Übersicht zu bereits existierenden Vereinbarungen über Beschäftigungsstandards, wie sie von einigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen (z.B. Leibniz-Gemeinschaft) und verschiedenen Hochschulen (z.B. Universität Bochum, Universität Bremen) verabschiedet wurden.
- Abgerundet wird die Analyse durch einen statistischen Vergleich der Beschäftigungssituation der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen an Universitäten unterhalb der Professur nach Bundesländern und für Hamburg differenziert nach Einrichtungen.

Anteil des Drittmittel-Personals am Hochschulpersonal für Forschung und Entwicklung (in VZÄ, in %)



Aufbauend auf diesen Recherchen wurde mit Hilfe von leitfadengestützten Interviews und Gruppengesprächen das Meinungsbild von Hamburger Universitätsleitungen, Personalräten, Gleichstellungsbeauftragten, NachwuchswissenschaftlerInnen und ihren Interessenvertretungen erhoben sowie diskutiert, mit Hilfe welcher Instrumente der Hochschulsteuerung auf Landes- und Hochschulebene Einfluss auf die Beschäftigungssituation der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und der Nachwuchskräfte ausgeübt werden kann. Aus dem vielfältigen Steuerungsspektrum kristallisierten sich neben den etablierten Instrumenten insbesondere **Mindeststandards** („Code of Conduct“) und ein **Beschäftigungsmonitoring** als empfehlenswert heraus.

Der Bericht dient der inhaltlichen Fundierung der Diskussion von Reformansätzen in der von der Hamburger Behörde in Kooperation mit den Universitätsleitungen und verschiedenen Interessenvertretungen eingerichteten „Arbeitsgruppe zur Verminderung prekärer Beschäftigungen“. Die im Rahmen des Projektes gewonnenen Erkenntnisse flossen in eine Vereinbarung mit Hochschulen, Gewerkschaften, Personalräten, dem Deutschen Hochschulverband und der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten über Maßnahmen zum Abbau prekärer Beschäftigungsverhältnisse ein. Die Regelungen sollen in einen **Verhaltenskodex** münden, der zukünftig Bestandteil der Ziel- und Leistungsvereinbarungen sein wird.

☒ Gunter Quaißer / Anke Burkhardt: *Beschäftigungsbedingungen als Gegenstand von Hochschulsteuerung. Studie im Auftrag der Hamburger Behörde für Wissenschaft und Forschung (HoF-Arbeitsbericht 4'2013)*, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2013, 89 S.; auch unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/ab_4_2013.pdf

Überregional basierte Regionalität: Hochschulbeiträge in demografisch herausgeforderten Regionen

Peer Pasternack, Steffen Zierold

Da sich demografische Schrumpfung unmittelbar regionalräumlich auswirkt, haben die Hochschulen in davon betroffenen Regionen zwei grundsätzliche Möglichkeiten der Reaktion: Ihre Strategien können darauf zielen, sich von der Sitzregion entweder abzukoppeln oder sich explizit anzukoppeln.

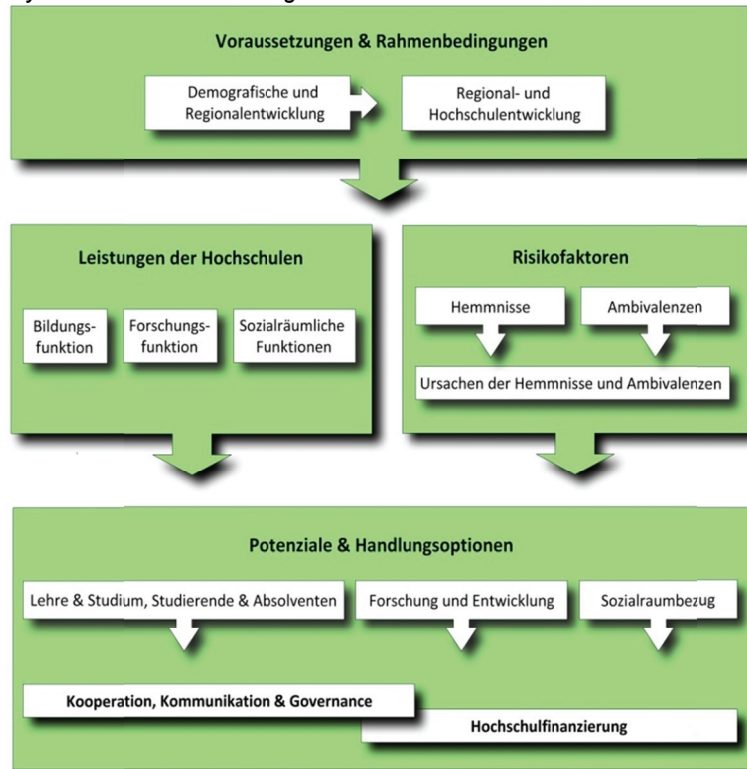
Jenseits der Metropole Berlin sind von den 45 Hochschulen in ostdeutschen Flächenländern bislang drei Universitäten *als ganze* – d.h. nicht allein in einzelnen Bereichen – so leistungsstark, dass sie auf eine vorrangig überregionale Orientierung setzen könnten: TU Dresden, Universität Leipzig und Friedrich-Schiller-Universität Jena. Für rund 40 Hochschulen dagegen besteht ggf. die Möglichkeit, *einzelne* – mancherorts bereits vorhandene – exzellente Fachgebiete zu stabilisieren und zu entwickeln. Hier liegt es dann nahe, dass der **Exzellenzorientierung** in Teilbereichen die **Regionaloption** mindestens gleichberechtigt zur Seite tritt. Hinzu kommt, dass 20 der ostdeutschen Hochschulen Fachhochschulen sind, und diese waren ohnehin vornehmlich im Blick auf ihre regionale Funktion errichtet worden.

Innerhalb der regionalen Orientierung von Hochschulen bezieht sich eine zweite Unterscheidung grundsätzlicher strategischer Optionen, mit dem demografischen Wandel umzugehen, auf die funktionale Selbstdefinition:

■ Zum einen können die Hochschulen **an ihre herkömmlichen Aufgaben anknüpfen**, d.h. insbesondere den forschungs- und lehrgebundenen Wissenstransfer an die neue Situation und deren Herausforderungen anpassen.

- Zum anderen können die Hochschulen ihr **herkömmliches Aufgabenprofil auch explizit überschreiten**, indem sie allgemeine Infrastruktur- und Unterstützungsleistungen für die Region erbringen.

Systematik der Darstellung



Nicht zuletzt kann es helfen, die hochschulischen Ausstattungsbedürfnisse zu legitimieren, wenn verstärkt Leistungen erbracht werden, die regional wirksam gesellschaftliche Erwartungen bedienen.

Eine soeben erschienene **Handreichung** liefert in Form kommentierter Thesen die entsprechenden Argumente, skizziert das bereits heute bestehende regionsbezogene Leistungsprofil der Hochschulen, stellt diesbezügliche Hemmnisse, Ambivalenzen und deren Ursachen dar, wägt Vor- und Nachteile ab und formuliert Handlungsoptionen. All dies ist jeweils gegliedert nach der Bildungs- und Forschungsfunktion sowie den sozialräumlichen Funktionen der Hochschulen.

☒ Peer Pasternack / Steffen Zierold: *Überregional basierte Regionalität. Hochschulbeiträge zur Entwicklung demografisch herausgeforderter Regionen. Kommentierte Thesen* (HoF-Handreichungen 4), unt. Mitarb. v. Thomas Erdmenger, Jens Gillissen, Daniel Hechler, Justus Henke und Romy Höhne, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2014, 120 S. Auch unter <http://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/Handreichungen/HoF-Handreichungen4.pdf>

Demografischer Wandel als wissenschaftlicher Gegenstand

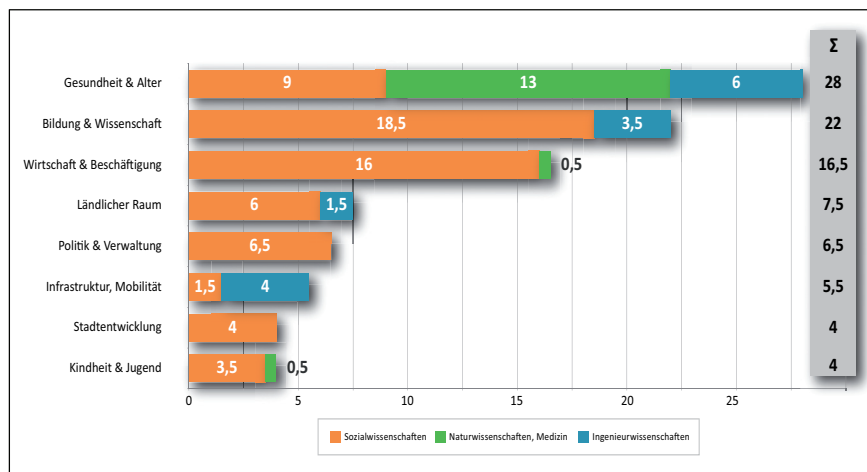
Peer Pasternack, Isabell Maue, Benjamin Köhler

Im Auftrag der Expertenplattform „Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt“ hat HoF in Kooperation mit dem WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt Bestandsaufnahmen der aktuellen demografierelevanten Forschung in Sachsen-Anhalt erarbeitet. Sachsen-Anhalt ist neben Mecklenburg-Vorpommern das am stärksten von demografischer Schrumpfung betroffene Bundesland. Anders als Mecklenburg-Vorpommern verfügt Sachsen-Anhalt jedoch über kein einschlägiges Forschungsinstitut.

Im Bemühen, diesen misslichen Umstand auszugleichen, war 2010 die **Expertenplattform** entstanden. Sie vereint derzeit rund 50 Wissenschaftler/innen unterschiedlicher Disziplinen an sachsen-anhaltischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die Ursachen und Folgen der demografischen Schrumpfung erforschen sowie Expertise für produktiven Umgangsweisen damit bereitstellen.

In einer entsprechenden **Forschungslandkarte** werden die einschlägige Forschungslandschaft systematisiert, inhaltliche Schwerpunkte und Lücken herausgearbeitet sowie die diesbezüglich tätigen Institute mit ihren demografierelevanten Projekten in kurzen Steckbriefen vorgestellt. An 38 wissenschaftliche Einrichtungen in Sachsen-Anhalt, so eines der Ergebnisse, wird zum demografischen Wandel geforscht. Dort sind in den zurückliegenden fünf Jahren insgesamt 94 einschlägige Forschungsprojekte durchgeführt worden. Thematisch konzentrieren sich diese wissenschaftlichen Aktivitäten auf die Felder „Gesundheit & Alter“, „Bildung & Wissenschaft“, „Wirtschaft & Beschäftigung“ sowie „Raumbezogene Fragen“. Unausgeschöpfte Kooperationsressourcen zwischen Wissenschaft und Praxisakteuren bestehen dagegen vor allem beim Thema Stadtumbau: Dieses ist bislang kein Schwerpunkt der Forschungen in Sachsen-Anhalt geworden.

Demografierelevante Forschungsprojekte in Sachsen-Anhalt nach Themenbereichen und Fächergruppen (absteigend sortiert)



In einer weiteren Publikation finden sich die Ergebnisse von 40 einschlägigen Projekten, die in jüngerer Zeit abgeschlossen wurden bzw. noch laufen, niedrigschwellig präsentiert: In kurz gefassten und übersichtlich aufgebauten Artikeln werden **Ergebnisse** sowie **Handlungsoptionen** formuliert. Auch hier zeigt sich: Nahezu jedes Thema, das im Zuge des demografischen Wandels Relevanz gewinnt, wird an mindestens einer Hochschule oder außeruniversitären Forschungseinrichtung des Landes wissenschaftlich bearbeitet.

Beide Veröffentlichungen sind so aufgebaut, dass sie sowohl der Vernetzung innerhalb der Wissenschaft dienen als auch die Wege zwischen Praxisakteuren und Wissenschaftlern verkürzen. **HoF** selbst ist mit elf Projektvorstellungen zu Fragen der Hochschul- und Regionalentwicklung vertreten. Es erweist sich damit als eines der in Sachsen-Anhalt aktivsten Institute im Themenfeld demografischer Wandel.

☒ Benjamin Köhler / Isabell Maue / Peer Pasternack: *Sachsen-Anhalt-Forschungslandkarte Demografie*, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2014, 84 S. Auch unter: http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/01_Demografie_FLK-LSA_DINA5.pdf

☒ Peer Pasternack / Isabell Maue (Hg.): *Lebensqualität entwickeln in schrumpfenden Regionen. Die Demographie-Expertisen der Wissenschaft in Sachsen-Anhalt*, WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2013, 166 S. Auch unter http://www.wzw-isa.de/fileadmin/wzw-homepage/content/dokumente/Dokumente/Publikationen/WZW_Reihe_Nr11.pdf

Bildung als Problembearbeitung im demografischen Wandel: IBA Stadtumbau

Uwe Grelak, Peer Pasternack

Die Internationale Bauausstellung „Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010“ (2002–2010) war ein Experiment von bundesweiter Bedeutung, das auch in internationalen Fachkreisen Beachtung gefunden hat: Die IBA zielte darauf, der Herausforderung schrumpfender Städte zu begegnen, indem diese Städte selbst **exemplarische Antworten** entwickeln. Die **schrumpfende Stadt** – zuvor allein als Problem wahrgenommen – sollte zum Ausgangspunkt eines Denkens von Chancen und neuen Möglichkeiten werden. Die IBA war dezentral, d.h. schloss das gesamte Bundesland ein, und insgesamt 19 Städte beteiligten sich an ihr. 15 davon wählten IBA-Profile, die auf **Bildungsfragen** entweder fokussierten oder diese explizit einbezogen. Damit war Bildung das am häufigsten gewählte Profilthema innerhalb der IBA.

HoF hat die entsprechenden Voraussetzungen und Motive sowie die Umsetzungsprozesse analysiert, Risiken und Erfolgsfaktoren identifiziert, Handlungsmuster und Einzelfallcharakteristika herausgearbeitet. So konnten etwa die zentralen **Umsetzungsprobleme** in ihren Ursachen und Wirken beschrieben werden:

■ Auf **lokaler Ebene** ergaben sich die größten Probleme aus den knappen administrativen Ressourcen. Inhaltlich wollte die IBA offene Prozesse in Gang setzen, um neue Lösun-

19 IBA-Städte

15 IBA-Bildungsstädte

Bildungsbezogene IBA-Profile

Bernburg: „ZukunftsBildung – Lernen im Zentrum“

Köthen/Anhalt: „Homöopathie als Entwicklungskraft“

Lutherstadt Wittenberg: „Campus Wittenberg“

Naumburg/Saale: „Stadtbildung – Bürgerschaft und Baukultur“

Bildungsprojekte als Elemente des IBA-Profiles

Aschersleben: „Bildungszentrum Besthornpark“	Quedlinburg: „Forschung für nachhaltige Sanierung und Lernlabor Quedlinburg“
---	---

Dessau-Roßlau: Wissensquartier	Stendal: „Wirtschaftlich und pädagogisch nachhaltiges Schulsystem“
---------------------------------------	---

Magdeburg: „Wissenschaftshafen“	Wanzleben: „Familie Stadt“
---------------------------------	----------------------------

Merseburg: „Europäisches Romanik Zentrum“	Weißenfels: „Wirtschaft schafft Bildung“
--	---

Bildungsaspekte als Bestandteile einzelner Projekte innerhalb des IBA-Profiles

Bitterfeld-Wolfen: **Bildung als Standortfaktor, Kooperation Schulen-
Wirtschaft, Ansiedlung von FuE-Einrichtungen**

Halberstadt: **Erfahrbarkeit einer „Ästhetik der Leere“**

Halle (Saale): **Öffnungen: Franckesche Stiftungen,
Kreative Erkundung Halle-Neustadts**

gen für bisher nicht bekannte oder nicht gesehene Probleme zu erproben. Die Akteure der lokalen Stadtplanung indes sahen auch die Pfadabhängigkeiten – und mussten sie wohl auch sehen –, die sich aus ihrem bisherigen Handeln ergaben.

■ Die Besonderheit dieser IBA, dass **nicht jede beteiligte Stadt auch baute**, erzeugte unter anderen solche lokalen IBA-Projekte, die sich allein konzeptionell dem stadtspezifischen Umgang mit der demografischen Schrumpfung widmeten. In diesen Städten konzentrierten sich die Umsetzungsprobleme. Fazit: In einer IBA sollte immer auch gebaut werden, um die inhaltlichen Anliegen in der Stadtstruktur zu verankern.

■ Überwiegend kritisch sehen die Akteure die Rolle der **Landesregierung** insgesamt, vorwiegend positiv hingegen die des Landesentwicklungsministeriums. Letzterem werden gute Managementleistungen attestiert. Dass der demografische Wandel eine politische **Querschnittsaufgabe** sein sollte, sei aber auf Landesebene während der IBA nicht erkennbar geworden.

Zwei **zentrale IBA-Anliegen** waren die Initiierung von Bürgerbeteiligung am Stadtumbau und von Kooperationen zwischen Akteuren, die im städtischen Alltag nicht umstandslos zu gemeinsamem Handeln gelangen:

■ Typischerweise hat sich ein spezifisches Segment der **Bürgerschaft** engagiert, das sich als ‚Bürgerelite‘ bezeichnen lässt: Vereinsakteure und Protagonisten von ohnehin in der Stadtpflicht präsenten Initiativen.

■ **Kooperationen** gelangen überwiegend nur dann, wenn finanzielle Ressourcen als motivierendes Gleitmittel eingesetzt werden konnten, um Geschmeidigkeit zwischen unterschiedlichen Interessen kommunaler oder regionaler Partner herzustellen.

Zugleich hatte die IBA aber auch eine **temporäre Sondersituation** erzeugt, in der über die administrative Normalität integrierter Stadtentwicklung hinaus Grenzen überschreitbar wurden. Das betraf in auffälliger Weise das Thema **Bildung**. Die diesbezüglichen Einzelthemen der Städte waren sehr heterogen, doch lassen sich einige **Häufungen von Anliegen** entdecken:

- Insgesamt sechsmal zielten die Bildungsprojekte auf die Verbesserung der **schulischen Bildung** bzw. die kooperative Ergänzung schulischer Angebote durch außerschulische Aktivitäten.
- Ebenfalls sechsmal wurde eine **Campus-Idee**, d.h. die Zusammenführung verschiedener Einrichtungen und Funktionen an einem integrierten Ort, verfolgt.
- **Kulturelle Bildung**, häufig an die eigenen Einwohner adressiert, war in gleichfalls sechs Städten Gegenstand der Bildungsprojekte.
- Wiederum sechsmal gelang es, die **Versäulung einzelner Bildungsträger** aufzulösen und dadurch Bildungsübergänge fließender zu gestalten.
- Jeweils dreimal wurden **Lebenslanges Lernen**, die Gewinnung „**temporärer Bewohner**“ und Beiträge zur regionalen Sicherung des **Fachkräftenachwuchses** als Zielstellung verfolgt.

Als **Erfolgsfaktoren** lassen sich, neben dem dezidiert experimentellen Charakter der IBA, sieben konstatieren: der erleichterte Fördermittelzugriff, die temporäre Veränderung der Aktivitätsstruktur, die Anknüpfung an lokale Voraussetzungen, inhaltlich begründete räumliche Konzentration, Veränderungen im Bildungsverständnis, das Zustandekommen von Kooperationen und die Beteiligung der Bürgerschaft, meist in Gestalt deren ohnehin aktiver Teile.

Fragt man danach, welche **systematisierenden Konsequenzen** aus den IBA-Erfahrungen gezogen werden können, so lassen sich zwei Auffälligkeiten mobilisieren: Die IBA-Bildungsprojekte wiesen in ihren Umsetzungen Ähnlichkeiten zu zwei Konzepten auf, die für den Typus der im vorliegenden Falle dominierenden Mittelstadt beträchtliche Eignung besitzen:

- Mit dem Konzept des **Community Organizing** (Bürgerplattformen) kann an die IBA-Erfahrungen der Bürgerschaftsbeteiligung angeschlossen werden.
- Mit dem Konzept der **Kommunalen Bildungslandschaft** lässt sich an die Erfahrungen im Umgang mit der hemmenden Versäulung lokaler Bildungsstrukturen anknüpfen.

Kommunale Bildungslandschaften in Verbindung mit Bürgerplattformen – dies könnte der Zukunftsweg für die Gestaltung von Bildungsprozessen in demografisch herausgeforderten Städten sein.

Die IBA „Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010“ wollte **innovativ** sein, also noch nicht Mehrheitsfähiges ausprobieren – was bereits mehrheitsfähig ist, ist **Mainstream**. Sie hatte keinen Masterplan, sondern wollte Planungen, vor allem Umplanungen anregen. Die IBA sah sich als Labor und war als **Experiment** angelegt. Experimente können gelingen oder nicht gelingen. Dass einige der IBA-Projekte nicht zustandekamen oder abgebrochen werden mussten, dass es Planungs- und Umsetzungsprobleme gab, ist insoweit wenig

verwunderlich. Sowohl das Gelingen als auch das Scheitern brachten in jedem Fall Erfahrungen, von denen vergleichbare Projekte und Prozesse profitieren können. Indem Versuche begonnen worden waren, die dann fallweise gelangen oder misslangen, hat sich jedenfalls gezeigt, dass die IBA tatsächlich ein ergebnisoffener Prozess war.

☒ Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Die Bildungs-IBA. Bildung als Problembearbeitung im demografischen Wandel: Die Internationale Bauausstellung „Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010“*, Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2014, 504 S. Inhaltsverzeichnis und Zentrale Ergebnisse: http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/IBA_InhVerz-u-ZentrErg.pdf

Gleichstellungsarbeit an den Hochschulen Sachsen-Anhalts

Karin Zimmermann

Im Rahmen der Kooperation von HoF und WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt wurde eine Bestandsaufnahme der Gleichstellungsaktivitäten und Rahmenbedingungen für die Gleichstellungsarbeit an Hochschulen Sachsen-Anhalts unternommen. Mit einem im Jahr 2000 begonnenen Gender-Mainstreaming-Prozess hatte das Land im Bundesvergleich für kurze Zeit eine Vorreiterrolle eingenommen. Dieser Prozess blieb un abgeschlossen. Die statistischen Kennziffern für den Stand der Gleichstellung an den Hochschulen Sachsen-Anhalt und die erhobenen Rahmenbedingungen für die Gleichstellungsarbeit legen hier einen Neustart nahe.

Im Ergebnis der Untersuchung lassen sich fünf Empfehlungen für die künftige Gestaltung von Gleichstellung und Gleichstellungsarbeit an den Hochschulen des Landes formulieren:

■ **Genderkompetenz:** Die in Sachsen-Anhalt hochschulübergreifend tätige Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung (KFFG) sollte verstetigt und weiterhin aus Landesmitteln finanziert werden. Bei entsprechender Ausstattung mit Arbeitskapazitäten könnte die Koordinierungsstelle künftig auf zwei Gebieten noch stärker wirken: Erstens kann die KFFG zur Steigerung der Strategiefähigkeit bei der Drittmittelakquise der Hochschulen beitragen. Die erfolversprechende Drittmittelakquise setzt inzwischen die Erfüllung von Gleichstellungsstandards, genderkompetente Organisationsanalysen etc. voraus. Zweitens sollte die KFFG bei adäquater personeller und materieller Ausstattung auch hinsichtlich der Vermittlung von Genderkompetenz durch Weiterbildung wirken. Dies betrifft einerseits die Gleichstellungsbeauftragten, andererseits die Stärkung der Genderkompetenz aller Führungskräfte in Hochschulleitungen und -management.

■ **Mindestausstattung:** Ausgehend vom derzeitigen Status Quo wird hier nicht der Hinweis gegeben, hauptberufliche Gleichstellungsbeauftragte zu institutionalisieren, obwohl dies als notwendig zu betrachten ist, nicht zuletzt um zu den gleichstellungspolitisch strategiefähigen Bundesländern aufzuschließen. Für Sachsen-Anhalt ist es bereits ein anspruchsvolles Ziel, eine Mindestausstattung der zentralen Gleichstellungsbeauftragten an allen Hochschulen zu realisieren, insbesondere mit Gleichstellungsbüros. Daneben

Position Sachsen-Anhalts im CEWS-Gleichstellungsranking 2003 bis 2013

	1 = Spitzengruppe	2 = Mittelgruppe	3 = Schlussgruppe			
	2003	2005	2007	2009	2011	2013
Berlin	1	1	1	1	1	1
Niedersachsen	1	1	1	1	1	2
Hamburg	1	1	2	2	1	2
Brandenburg	1	1	2	2	2	2
Mecklenb.-Vorp.	1	2	2	2	2	2
Bremen	2	2	2	2	2	2
Hessen	2	2	2	2	2	2
Saarland	2	2	2	2	2	2
Rheinland-Pfalz	2	2	2	3	2	2
Schleswig-Holstein	2	3	2	2	2	2
Bayern	3	2	3	3	2	2
NRW	2	2	3	3	3	2
Sachsen	2	2	3	3	2	3
Sachsen-Anhalt	1	2	3	2	3	3
Baden-Württemb.	3	3	3	3	2	2
Thüringen	2	3	3	3	3	3

sollte der Umfang der Freistellung der zentralen und dezentralen Gleichstellungsbeauftragten erhöht werden.

■ **Kaskadenmodell:** Bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Rekrutierung von Wissenschaftlerinnen für Führungspositionen sollten sich die Hochschulen am Kaskadenmodell orientieren. Dabei ist die Bezugsgröße der Frauenanteil in der jeweils niedrigeren Qualifikationsstufe. Die Festlegung von Zielzahlen und ein Monitoring zur Überprüfung der Zielerreichung sind dabei essentiell: Wenn das Verhältnis von Frauen und Männern auf einer Karrierestufe signifikant von dem der jeweils darunter liegenden Stufe abweicht, sollten die Hochschulen festlegen und publizieren, um welchen Anteil dieser Abstand mit welchen Aktivitäten innerhalb eines bestimmten Zeitraums verringert werden wird. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sollte sich stärker auf die Postdoc-Phase konzentrieren. Zu empfehlen ist, die aktuellen Angebote ergänzend und verstetigend, ein landesweites *Mentoring-Programm*.

■ **Berufungsverfahren:** Auch die Berufung von Frauen lässt sich entsprechend dem Kaskadenmodell fördern. Dabei gilt zu berücksichtigen, dass in Sachsen-Anhalt der Frauenanteil in der höchsten Besoldungsgruppe (C4/W3) deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Unterstützend sollte die Erstellung von geschlechtergerechten Berufungslaufbahnen für interne wie externe Zielvereinbarungen ein Thema sein. Hierzu gehört u.a., dass von den Berufungskommissionen der Nachweis aktiver Rekrutierung von Frauen zu erbringen ist. Das Stimmrecht der Gleichstellungsbeauftragten in Berufungskommissionen sollte wiederhergestellt werden.

■ **Hochschulgovernance:** Gleichstellungsziele und Rahmenbedingungen für die Gleichstellungsarbeit sollten Gegenstände von internen und externen Zielvereinbarungen bzw. der Leistungsorientierten Mittelverteilung (LOM) und im Hochschulgovernance-Konzept der einzelnen Hochschulen sowie auf Landesebene sein. Dafür braucht es hochschulintern verbindliche Zielvereinbarungen mit den Fakultäten hinsichtlich Gleichstellung, so

dass LOM-Mittel aufgrund von Gleichstellungskennzahlen auch für Gleichstellungsmaßnahmen verwendet werden. Auch auf der externen Ebene sollten im Rahmen der Zielvereinbarungen zwischen Land und Hochschulen konkrete und verbindliche Ziele und Aufgaben festgelegt werden. Sie sollten thematisch über die bisherigen Zielvereinbarungen Hochschulen – Land deutlich hinausgehen. Bisher sind nahezu ausschließlich Maßnahmen einer „familienorientierten Hochschule“ (z.B. durch die Teilnahme an Audits) in eher unverbindlichen Formulierungen festgehalten.

☒ Karin Zimmermann: *Für einen genderkompetent gestalteten Kulturwandel. Bestandsaufnahme zur Gleichstellungsarbeit an den Hochschulen Sachsen-Anhalts*, Institut für Hochschulforschung (HoF), Wittenberg 2013, 40 S.;
URL http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/Zimmermann_Gleichstellungsarbeit-LSA-online.pdf

Bildungsbiografie einer Planstadt

Peer Pasternack, Sebastian Bonk, Florian Key

Planstädte im Osten Deutschlands waren als ‚sozialistische Städte‘ konzipiert, in denen der ‚neue Mensch‘ entstehe. 1990 wurden sie gleichsam über Nacht von geplant expandierenden zu ungeplant schrumpfenden Städten. Seither sucht man dort nach einem produktiven Umgang mit der Schrumpfung. Die größte und bedeutendste dieser Stadtneugründungen der DDR war **Halle-Neustadt**, seit 1964 errichtet und damit 2014 50 Jahre alt werdend. 25 der bisherigen Jahre lagen in der DDR, weitere 25 dann im vereinigten Deutschland.

Unumstritten war Halle-Neustadt von Beginn an nicht. Der industrielle Plattenbau brach gründlich mit der Vorstellung von der gewachsenen Stadt. Doch die Einwohner arrangierten sich. Halle-Neustadt war einst gebraucht worden für 90.000 Menschen, und es wird heute gebraucht für 45.000. Peer Pasternack und 46 weitere AutorInnen liefern in einem **600seitigen Band** kontroverse Ansichten zu dieser größten Stadt, die nach 1945 im Osten Deutschlands errichtet worden war. Das Projekt wurde unterstützt von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Hans-Böckler-Stiftung.

Einen weithin unbekanntem und zugleich überregional bedeutsamen Aspekt der Halle-Neustädter Bildungsbiografie bereitet eine **Ausstellung** auf, die von HoF erarbeitet wurde: Von 1977 bis 1983 hatte es in der Evangelischen Gemeinde Halle-Neustadt eine sog.



Offene Arbeit (OA) gegeben, eine sozialdiakonische Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die nicht nach Konfession und Konventionen fragte. Begleitet von einer Zeitzeugengruppe, wird seit 2012 die Geschichte dieses Experiments rekonstruiert. Erstes Ergebnis war die Ausstellung „Rebellion in Plattenbau“.



Podiumsdiskussion zur Ausstellungseröffnung in der Theologischen Fakultät der MLU: links der 1977-1983 amtierende Halle-Neustädter Jugenddiakon Lothar Rochau und OKR i.R. Prof. Dr. Harald Schultze, rechts die Projektmitarbeiter Florian Key und Sebastian Bonk. In der Mitte die moderierende Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, Birgit Neumann-Becker

Als Wanderausstellung konzipiert, wurde sie zunächst im Juni 2013 im Evangelischen Gemeindezentrum Halle-Neustadt eröffnet, dann im Halleschen Stadthaus am Markt gezeigt, gastierte im November 2013 im Foyer der Theologischen Fakultät der MLU und im Dezember/Januar in der Gedenkstätte „Roter Ochse“ in Halle (Saale). Im Februar 2014 machte sie im Gymnasium Gräfenhainichen Station, wird vom 28.4.-1.6. in der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt in Wittenberg gezeigt, vom 2.-22.6.2014 in der Stiftung Point Alpha in Jena und im Oktober in der Evangelischen Stiftung Neinstedter Anstalten, Thale. Die Ausstellungseröffnungen an den verschiedenen Orten waren bzw. sind jeweils mit Podiumsdiskussionen verbunden. Zudem wurden im Wintersemester 2013/2014 am Institut für Geschichte der MLU zwei Magisterarbeiten zum Thema abgeschlossen.

☒ Peer Pasternack u.a.: *50 Jahre Streitfall Halle-Neustadt. Idee und Experiment. Lebensort und Provokation*, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2014, 608 + XXXII S.; Inhaltsverzeichnis und Leseprobe http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/HaNeu_Leseprobe.pdf

☒ Sebastian Bonk / Florian Key / Peer Pasternack (Hg.): *Rebellion im Plattenbau. Die Offene Arbeit in Halle-Neustadt 1977–1983. Katalog zur Ausstellung*, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2013, 48 S.; auch unter http://oa-halle-neustadt.de/wp-content/uploads/Brosch%C3%BCre_OA-HaNeu.pdf

☒ <http://oa-halle-neustadt.de>

Die Akteurskonstellation im schweizerischen Bildungs-, Forschungs- und Innovationssystem

Jens Gillessen, Tobias Kolasinski, Isabell Maue, Peer Pasternack

HoF hat vom Schweizerischen Wissenschafts- und Innovationsrat (SWIR) den Auftrag übernommen, eine zeithistorisch informierte, den Schwerpunkt auf die Zeit seit 2005 legende Analyse der Strukturen und Akteurskonstellationen im Schweizer Bildungs-, Forschungs- und Innovationssystem (BFI) zu erstellen. Anlass ist der 2015 anstehende 50. Jahrestag der SWIR-Gründung. Im Mittelpunkt steht, welche funktionalen Relevanzen die einzelnen Akteure innerhalb des schweizerischen Bildungs-, Forschungs- und Innovationssystems (Wissenschaft, Politik und Wirtschaft) haben, in welchen funktionalen Beziehungen die Akteure zueinander stehen, welches Selbstverständnis bezüglich Geltungsansprüchen und Gestaltungsmöglichkeiten ihre jeweiligen Repräsentanten haben und inwieweit die Strukturen den Funktionen angemessen sind, letzteres insbesondere vor dem Hintergrund der gegenwärtig wie der voraussichtlich künftig bestimmenden Faktoren der Entwicklung des schweizerischen BFI-Systems.

EU-Strukturfondsfinanzierung für wissenschaftliche Einrichtungen

Jens Gillessen, Isabell Maue, Peer Pasternack

Die EU-Strategie „Europa 2020“ sieht vor, die europäische Strukturförderung ab 2014 konsequenter auf das Ziel nachhaltigen, intelligenten und integrativen Wachstums auszurichten. Ein wesentlicher Ansatzpunkt ist dabei die Konzentration der Fördermittel auf die beschleunigte Transformation regionaler Ökonomien hin zu einer verstärkten Wissensbasierung der Wertschöpfung. Dabei sollen bereits erarbeitete Stärken der Regionen ausgebaut werden – mit dem Ziel einer intelligenten Spezialisierung, die die Regionen in ausgesuchten Wirtschaftsbranchen wettbewerbsfähig werden lässt. In den sog. Übergangsregionen dominieren typischerweise kleine und mittlere Unternehmen die Wirtschaftsstruktur, und privatwirtschaftliche Investitionen in Forschung und Entwicklung sind vergleichsweise gering ausgeprägt. Den Akteuren in mit öffentlichen Mitteln unterhaltenen wissenschaftlichen Einrichtungen kommt in diesen Regionen deshalb eine Schlüsselrolle zu, wenn es darum geht, regionale Innovationssysteme zu stärken. Vor diesem Hintergrund hat das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sach-

sen-Anhalt HoF und das WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt beauftragt, die Möglichkeiten der Strukturfondsfinanzierung von Vorhaben wissenschaftlicher Einrichtungen und ihre Bedingungen zu untersuchen. Im Zusammenhang dieses Projekts wurde bereits ein Forum „EU-Strukturfondsfinanzierung für wissenschaftliche Einrichtungen“ organisiert, das am 27./28. November 2013 in Berlin stattgefunden hat (s.o. S. 6f.).

☒ Dokumentation des Forums: <http://www.hof.uni-halle.de/projekte/strukturfonds-wissenschaftliche-einrichtungen/>

Öffentliche Auftritte

Sebastian Bonk: Einführung „*Die Offene Arbeit in der Evangelischen Gemeinde Halle-Neustadt 1977-1983*“ zur Eröffnung der Ausstellung „Rebellion im Plattenbau“, veranstaltet von der Stadt Halle, Ratshof Halle (Saale), 26.7.2013.

Sebastian Bonk / Florian Key: Einführung „*Die Offene Arbeit in der Evangelischen Gemeinde Halle-Neustadt 1977-1983*“ und Podiumsdiskussion zur Eröffnung der Ausstellung „Rebellion im Plattenbau“, veranstaltet von der Theologischen Fakultät der MLU Halle-Wittenberg, 18.11.2013.

–/–: Einführung „*Die Offene Arbeit in der Evangelischen Gemeinde Halle-Neustadt 1977-1983*“ zur Eröffnung der Ausstellung „Rebellion im Plattenbau“, veranstaltet von der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte „Roter Ochse“, Halle (Saale), 3.12.2013.

–/–: Vortrag „*Die Offene Arbeit in der Evangelischen Gemeinde Halle-Neustadt 1977-1983*“ zur Eröffnung der Ausstellung „Rebellion im Plattenbau“, veranstaltet von der Friedrich-Naumann-Stiftung, Paul-Gerhard-Gymnasium Gräfenhainichen, 13.2.2014.

Anke Burkhardt: Vortrag „*Wissenschaft für Fortgeschrittene. Beruflicher Verbleib Promovierter und Karriereperspektiven in der Wissenschaft. Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013*“ auf der 7. GEW-Wissenschaftskonferenz „Aufstieg oder Ausstieg? Wissenschaft zwischen Doktorhut und Katheder“, Berlin, 10.10.2013.

–: Vortrag „*Karrieren im Mittelbau. Beschäftigungsbedingungen und Berufsperspektiven*“ auf dem Workshop des Gesprächskreises Geschlechterforschung und Gleichstellung in der Wissenschaft der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF) und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Berlin, 15.11.2013.

–: Moderation Session 1: „*Strategien für die Hochschulen*“ auf der Konferenz „Entwicklungsperspektiven ostdeutscher Hochschulen im de-

mografischen Wandel“, veranstaltet von HoF, Berlin, 19.11.2013.

Anke Burkhardt / Gunter Quaißer: Projektpräsentation „*Beschäftigungsbedingungen als Gegenstand von Hochschulsteuerung. Studie im Auftrag der Hamburger Behörde für Wissenschaft und Forschung*“ vor dem Wissenschaftsausschuss der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg, Hamburg, 24.10.2013.

Martina Dömling: Vortrag „*Ausländische Studierende als Fachkräfte halten – welche Willkommenssignale können gesetzt werden?*“ auf der Tagung der Leiterinnen und Leiter der Akademischen Auslandsämter und Auslandsbeauftragten der deutschen Hochschulen, veranstaltet vom DAAD, Wissenschaftszentrum Bonn, 13./14.11.2013.

–: Vortrag „*Study and Work – Ausländische Studierende in Ostdeutschland halten, Willkommenssignale setzen*“ auf dem IQ-Kongress „Gekommen, um zu bleiben – Zur Zukunft der Integration in Deutschland“, veranstaltet von der ebb Entwicklungsgesellschaft für berufliche Bildung mbH und der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e.V., Berlin, 4./5.2.2014.

Justus Henke / Peer Pasternack: Vortrag „*Hochschulen in demografisch herausgeforderten Regionen: Faktoren erfolgreichen Wirkens*“ auf der Konferenz „Entwicklungsperspektiven ostdeutscher Hochschulen im demografischen Wandel“, veranstaltet von HoF im Auftrag des Beauftragten der Bundesregierung für die Neuen Länder, 19.11.2013, Berlin.

Justus Henke / Sarah Schmid: Vortrag „*Studienerfolg und Studienabbruch an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*“ im Rahmen der Ringvorlesung „Der demografische Wandel – Herausforderungen für Hochschule und Arbeitswelt“, veranstaltet von der Kooperationsstelle MLU – DGB Halle, 10.12.2013, Halle (Saale).

Karsten König: Moderation der Podiumsdiskussion „Rolle und Perspektive des akademischen Mittelbaus an den sächsischen Hochschulen“ mit der sächsischen Wissenschaftsministerin Sabine von Schorlemer, Michael Schreiber, Sprecher Deutscher Hochschulverband Sachsen und Thomas Raschke, Sprecher Landesvertretung Akademischer Mittelbau Sachsen, am 27.1.2014 in der TU Dresden.

Karsten König / Anni Fischer: Vortrag und Moderation „Gleichstellung und Steuerung. Ein Blick nach Skandinavien, Deutschland – und in die Zukunft?“ auf dem Treffen der Hochschulgleichstellungsbeauftragten der Länder Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, 27./28.3.2014, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Peer Pasternack: Vortrag „Erfahrungen mit Instrumenten der Hochschulsteuerung“ auf dem Fachgespräch „Hochschulsteuerung auf Landesebene“ der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag von Rheinland-Pfalz, Mainz, 30.9.2013; Zusammenfassung unter: http://www.gruene-fraktion-rlp.de/fileadmin/media/LTF/gruenefraktionrlp_de/themen/wissenschaft_hochschule/Dokumentation_Moeglichkeiten_und_Grenzen_der_Hochschulsteuerung.pdf

–: Vortrag „Städtische Identität in Halle-Neustadt“ auf der 4. Städtenetzkonferenz, veranstaltet vom Kompetenzzentrum Stadtumbau, Magdeburg, 10.10.2013.

–: Vortrag „Demografische Entwicklung und Perspektiven ostdeutscher Hochschulen“ im Rahmen der Vortragsreihe „Demografischer Wandel – Herausforderungen für Hochschule und Arbeitswelt, veranstaltet von der Kooperationsstelle MLU – DGB, Martin-Luther-Universität Halle, 15.10.2013.

–: Keynote „Was ist der besondere Auftrag der Fachhochschulen im deutschen Hochschulsystem?“ zum Tag der Lehre der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, 30.10.2013

–: Podiumsdiskussion „Lebenslanges Lernen“, veranstaltet von der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, Forum Gestaltung, Magdeburg, 4.11.2013. Gesendet am 3.2.2014 von mdr Figaro, Podcast unter <http://www.mdr.de/mdr-figaro/journal/audio769268.html>

–: Impulsvortrag „Mittelgroßes Profil?“ auf dem Workshop „Wieviel Profil verträgt und braucht eine mittelgroße Universität?“, veranstaltet

von der Universität Potsdam, 22.1.2014, Potsdam.

–: Vortrag/Podiumsdiskussion auf dem Workshop zur Vorstellung des Buches von Adriaan in 't Groen: „Jenseits der Utopie. Ostprofessoren der Humboldt-Universität und der Prozess der deutschen Einigung“, Berlin 2014, veranstaltet von Humboldt-Universität zu Berlin und Metropol-Verlag, Berlin, 4.2.2014.

Peer Pasternack / Reinhold Sackmann: Buchvorstellung „Vier Anläufe: Soziologie an der Universität Halle-Wittenberg“ in der Veranstaltungsreihe „Buchpräsentation“ des Mitteldeutschen Verlags und der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle, 12.11.2013.

Annika Rathmann: Vortrag „Die Juniorprofessur. Vergleichende Analyse zu den Qualifizierungswegen des Hochschullehrernachwuchses. Vorauswertung für das 6. Symposium der Deutschen Gesellschaft Juniorprofessur“ auf dem 6. Symposium der DGJ zum Thema „Strukturierte Karrierepfade an Universitäten?“, Universitätsclub Bonn, 7.10.2013.

Martin Winter: Vortrag „Zwischen Teilhabe und Teilnahme – studentisches Engagement an Hochschulen“ auf der Jahreskonferenz des Projektes QualitätsDialog „Studierende bewegen Studium und Lehre“, Universität Rostock, 26.11.2013.

– / René Krempkow: Vortrag „Kartierung der Hochschulforschung – Bestandsaufnahme der hochschulforschenden Einrichtungen in Deutschland“ auf der Sitzung der Arbeitsgruppe „Institutionelle Perspektiven der empirischen Wissenschaftsforschung in Deutschland“ des Wissenschaftsrats, Berlin, 4.12.2013.

Karin Zimmermann: Vortrag „Nachwuchsqualifizierung ohne Ende? Die Postdoc-Phase im internationalen Kontext“ auf dem Workshop „Perspektiven für das deutsche Hochschulsystem“, veranstaltet vom Fraunhofer ISI, Berlin, 21.11.2013.

–: Vortrag „Die Promotionsphase in internationaler Perspektive. Einordnung in die universitären Personalstrukturen“ auf dem Seminar „Promovendenbetreuung im internationalen Vergleich“, Internationale DAAD Akademie, Berlin, 28.11.2013.

Presse

Anke Burkhardt (Interview TV-Beitrag): „Hochqualifiziert, aber kein sicherer Arbeitsplatz?“, ZDF-Sendung NANO vom 23.10.2013, unter <http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/2012776/Hoch-qualifiziert%252C-aber-kein-sicherer...?bc=sts;suc>

Martina Dömling (Interview): „Viele ausländische Absolventen kehren Deutschland den Rücken, obwohl der Ruf nach hochqualifizierten Fachkräften laut ist. Wie kann dem entgegen gewirkt werden?“, in: IQ konkret 02/2013, S. 33; auch unter: http://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/redaktion/Publikationen/12_IQ_konkret/Iqkonkret_02_2013_web.pdf

Peer Pasternack (Interview): „Ost-Unis müssen sich auf demografischen Wandel einstellen“, in: Deutsche Welle, 18.11.2013, URL <http://dw.de/p/1ABbq>

– (Interview): *Eine Profession mit vielen Facetten*, in: DUZ special: DZHW – Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Erhebungen, Forschung, Service, Berlin 2013, S. 23; online unter http://www.duz.de/cms/media/uploads/user/379/Deutsches_Zentrum_fuer_Hochschul_und_Wissenschaftsforschung_duz_SPE_CIAL_Januar_2014.pdf

Gremienarbeit, Berufungen

Anke Burkhardt wurde vom BMBF in das Konsortium „Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2017“ berufen. Damit ist das Institut zum dritten Mal in Folge in verantwortlicher Position an der Bundesberichterstattung beteiligt. Das Konsortium, dem desweiteren iit (Institut für Innovation und Technik – eine Einrichtung der VDI/VDE Innovation + Technik GmbH), DZHW, iFQ, IHF München, INCHER-Kassel und das Statistische Bundesamt angehören, hat im Januar 2014 seine Arbeit aufgenommen.

Von 2011 bis 2013 hat **Peer Pasternack** die Moderation des sachsen-anhaltischen Hochschulverbundes „Heterogenität als Qualitäts-herausforderung: Kompetenz- und Wissensmanagement für Hochschulbildung im demografischen Wandel“ wahrgenommen, zunächst zur Koordination des Verbundantrages, nach dessen Bewilligung durch das BMBF dann zur Etablierung des tragenden Netzwerkes. Mit dem Verbundprojekt waren

u.a. eine vierköpfige Transferstelle „Qualität der Lehre“ für Wittenberg, seit Mai 2012 arbeitend, und eine Professur an der Universität Magdeburg eingeworben worden. Zum 1.1.2014 konnte *Phillip Pohlenz*, zuvor Universität Potsdam, auf die Magdeburger Professur berufen werden – und damit nun auch die Moderation des Verbundes in die eigentlich zuständigen Hände gelegt werden.

Gerhard Wünscher berät seit August 2013 das Präsidium der Fachhochschule Brandenburg. Die Hochschule befindet sich nicht zuletzt wegen des kürzlich mit dem zuständigen Ministerium abgeschlossenen Hochschulvertrages in einem moderaten und durchaus üblichen Veränderungsprozess, der Struktur- und Organisationsfragen berührt. Die Hochschule will insbesondere mit einem Diversity-Management auf die sich verändernde Studiennachfrage in der Region reagieren.

Jens Gillessen hat ein *DAAD-Stipendium* für einen einsemestrigen Forschungsaufenthalt in den USA bewilligt bekommen. Er arbeitet vom 1.4. bis 30.9.2014 an der Stanford University.

Karin Hildebrandt, seit 2010 am Institut tätig, hat HoF zum 30.9.2013 verlassen und ist nunmehr am Institut für gleichstellungsorientierte Prozesse und Strategien (GPS) an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin tätig. eMail neu: hildebrandt@gleichstellungsinstitut.de

Romy Hilbrich, seit 2011 am Institut tätig, hat HoF zum 31.12.2013 verlassen und ist nunmehr am Institut für Erziehungswissenschaften/Abteilung Hochschulforschung der Humboldt-Universität zu Berlin tätig. eMail neu: eMail neu: romy.hilbrich@hu-berlin.de

Johannes Keil hat am 18.2.2014 am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin seine *Dissertation* „Weiterbildung an DDR-Universitäten. Das Beispiel der Humboldt-Universität zu Berlin“ *erfolgreich verteidigt*.

Benjamin Köhler, Dipl.-Soz., ist seit 2013 als Projektmitarbeiter am WZW bzw. am HoF tätig. Er hat von 2003 bis 2013 Soziologie und Politikwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg studiert. eMail: benjamin.koehler@student.uni-halle.de

Tobias Kolasinski, Dipl.-Päd., ist seit 15.3.2014 als Projektmitarbeiter am HoF tätig. Er hat 2006-2013 Erziehungswissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Witten-

berg studiert und dort seit 2010 als WHK in diversen Projekten, u.a. zu Service Learning an Hochschulen, gearbeitet. eMail: tobias.kolasinski@hof.uni-halle.de

Karsten König, seit 2002 am Institut tätig, hat HoF zum 31.12.2013 verlassen und ist nunmehr an der Fachhochschule Dresden tätig. eMail neu: kkoenig@fh-dresden.eu

Gerhard Wünscher, Dr. rer. nat., ist seit 1.1.2014 Senior Fellow am HoF. Er hat an der TH Ilmenau Physik studiert, später postgradual Biomathematik/Informatik, wurde 1977 promoviert, war 1991-2012 leitender Mitarbeiter im jeweils für Wissenschaft zuständigen Ministerium Sachsen-Anhalts sowie daneben 2008-2010 und 2013 Geschäftsführer des WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt. eMail: gerhard.wuenscher@hof.uni-halle.de

Karin Zimmermann, seit 2008 am Institut tätig, hat HoF zum 31.10.2013 verlassen.

Seit 1.2.2014 ist die **Transferstelle „Qualität der Lehre“** am HoF angesiedelt. Sie arbeitet seit 2012 im Rahmen des sachsen-anhaltischen Verbundes „Heterogenität als Qualitätsherausforderung: Hochschulbildung im demografischen Wandel (HET LSA)“, gefördert aus dem Qualitätspakt Lehre, und war bisher dem WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt Wittenberg zugeordnet. Ihr gehören an: Dipl.-Päd. **Thomas Berg**, **Sabine Gabriel** M.A., Prof. **Peer Pasternack**, **Susen Seidel** M.A., **Franziska Wielepp** M.A. Web: <http://www.hof.uni-halle.de/projekte/het-lsa/>

Roland Bloch / Alexander Mitterle / Carsten Würmann: Vortrag „*Die tatsächliche Lehre erheben – Ergebnisse und Erlebnisse eines Forschungsprojekts*“ auf dem Workshop „Wege der Lehrdokumentation“. Möglichkeiten und Grenzen der Dokumentation akademischer Lehre an deutschen Hochschulen, Wittenberg, 4.12.2013.

Roland Bloch / Alexander Mitterle / Carsten Würmann: Vortrag „*Time to Teach: Contextualizing teaching time in German higher education*“ auf der Annual Research Conference der Society for Research into Higher Education (SRHE) in Newport, Wales, 11.-13.12.2013.

Anke Burkhardt: Beitrag „*Situation und Meinungsbild deutscher und ausländischer Juniorprofessor/-innen im Vergleich*“ in der Expertenrunde „Die Gruppe der ‚Internationalen ProfessorInnen‘ - Konstruktion, Operationalisierung und Zugangswege“ auf dem Workshop „Internationalisierung und internationale Mobilität – Relevanz der Forschungsergebnisse für Praxis und Forschung“, veranstaltet von der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 18.2.2014.

Martina Dömling: Vortrag „*Ausländische Studierende als Fachkräfte in Ostdeutschland halten – wie können Willkommenssignale gesetzt werden?*“ auf der Tagung „Internationale und regionale Arbeitsmobilität – Determinanten und Wirkungen“ / 10. IWH/IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik, veranstaltet vom Institut für Wirtschaftsforschung Halle, 17./18.9.2013.

Alexander Mitterle: Vortrag „*Stratification of Higher Education in German private higher education*“ auf dem Workshop „Rethinking Politics of Private Higher Education in the Middle East

and Central Asia Ethnographic and Social Sciences Perspectives“ der SG Society and Culture in Motion an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle (Saale), 15.11.2013.

Peer Pasternack: Vortrag „*Umstritten von Beginn an: 50 Jahre Streitfall Halle-Neustadt*“ auf dem 13. Werkstattgespräch zur DDR-Planungsgeschichte, veranstaltet von der Historischen Forschungsstelle des Instituts für Regional- und Strukturentwicklung (IRS), Erkner b. Berlin 16.1.2014.

–: Vortrag „*Heterogenität als Qualitäts Herausforderung: Hochschulbildung im demografischen Wandel*“ auf der Tagung „Heterogenität und wissenschaftliche Weiterbildung“, veranstaltet von der BAG Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere (BAG WiWA), Universität Leipzig, Leipzig, 26.2.2014.

Robert Reisz / Alexander Mitterle / Manfred Stock: Vortrag „*On the construction of internationalisation in German private higher education*“ auf der internationalen Tagung „Regional identity and social cohesion“, Universität Timisoara, 24.-26.10.2013.

Robert Reisz / Manfred Stock: Vortrag „*The transformation of academic education in the GDR*“ auf der internationalen Tagung „Higher Education in Socialist East-Central Europe. Economic Planning, Fields of Study, Human Capital Formation“, Bucharest, 15.-16.11.2013.

Karin Zimmermann: Vortrag „*Transforming German Universities*“ auf dem Annual Meeting „21st Century Opportunities for Gender Equality“ der American Sociological Association (ASA), New York, 12.8.2013.

Selbstständige Publikationen

Uwe Grelak / Peer Pasternack: **Die Bildungs-IBA. Bildung als Problembearbeitung im demografischen Wandel: Die Internationale Bauausstellung „Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010“**, Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2014, 504 S. ISBN 978-3-931982-86-7. Inhaltsverzeichnis/Zentrale Ergebnisse: http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/IBA_InhVerz-u-ZentrErg.pdf

Benjamin Köhler / Isabell Maue / Peer Pasternack: **Sachsen-Anhalt-Forschungslandkarte Demografie**, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2014, 84 S., ISBN 978-3-937573-44-1. Auch unter http://www.wzw-lsa.de/fileadmin/wzw-homepage/content/dokumente/Demografie/HoF_AB/01_Demografie_FLK_LSA_DINA5.pdf

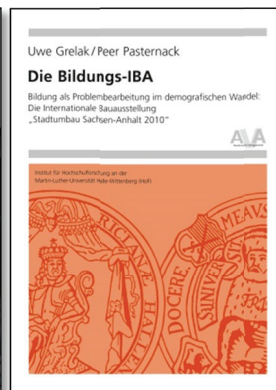
Reinhard Kreckel / Karin Zimmermann: **Hasard oder Laufbahn. Akademische Karrierestrukturen im internationalen Vergleich**, Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2014, 277 S. ISBN 978-3-931982-84-3.

Peer Pasternack u.a.: **50 Jahre Streitfall Halle-Neustadt. Idee und Experiment. Lebensort und Provokation**, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2014, 608 + XXXII S. ISBN 978-3-95462-287-0. Inhaltsverzeichnis/Leseprobe: http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/HaNeu_Leseprobe.pdf

Peer Pasternack / Isabell Maue (Hg.): **Lebensqualität entwickeln in schrumpfenden Regionen. Die Demographie-Expertisen der Wissenschaft in Sachsen-Anhalt**, WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2013, 166 S., ISBN 978-3-943027-10-5. Auch unter http://www.wzw-lsa.de/fileadmin/wzw-homepage/content/dokumente/Dokumente/Publikationen/WZW_Reihe_Nr11.pdf

Peer Pasternack / Steffen Zierold: **Überregionale Regionalität. Hochschulbeiträge zur Entwicklung demografisch herausgeforderter Regionen. Kommentierte Thesen** (HoF-Handreichungen 4), unt. Mitarb. v. Thomas Erdmenger, Jens Gillissen, Daniel Hechler, Justus Henke und Romy Höhne, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2014, 120 S., ISBN 978-3-937573-43-4. Auch unter <http://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/Handreichungen/HoF-Handreichungen4.pdf>

Tobias Peter (Red.): **All inclusive. Politik und Pädagogik schulischer Inklusion in Sachsen**, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Sächsischen Landtag, Dresden 2013, 188 S. ISBN 978-3-00-041649-1. Auch unter http://www.gruene-fraktion-sachsen.de/fileadmin/user_upload/Broschuere/Inklusionsbrosch_DF_13-1088.pdf



Anke Burkhardt (Ltg.) / Consortium for the National Report on Junior Scholars. **2013 National Report on Junior Scholars. Statistical Data and Research Findings on Doctoral Students and Doctorate Holders in Germany. Overview of Key Results**, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2013, 23 S.; online unter <http://www.buwin.de/site/assets/files/1002/buwin2013keyresults.pdf>

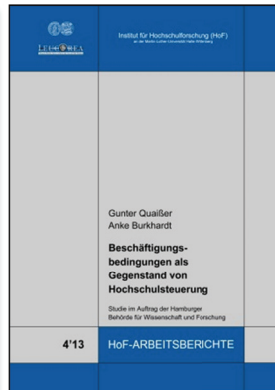
Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (Karsten König / Anke Burkhardt): **Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013. Statistische Daten und Forschungsbefunde zu Promovierenden und Promovierten in Deutschland. Wichtige Ergebnisse im Überblick**, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2013, 23 S.; online unter http://www.buwin.de/site/assets/files/1002/buwin_kurzfassung_barrierefrei.pdf

Peer Pasternack / Tim Hutschenreuter (Red.): **HoF-Lieferungen. Die Buchpublikationen des Instituts für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF)**, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2013, 88 S., ISBN 978-3-937573-41-0; auch unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/01_hof_buecher_katalog_2013.pdf

Gunter Quaißer / Anke Burkhardt: **Beschäftigungsbedingungen als Gegenstand von Hochschulsteuerung. Studie im Auftrag der Hamburger Behörde für Wissenschaft und Forschung** (HoF-Arbeitsbericht 4'13), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2013, 89 S.; auch unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/ab_4_2013.pdf

Martin Winter / René Krempkow: **Kartierung der Hochschulforschung in Deutschland 2013. Bestandsaufnahme der hochschulforschenden Einrichtungen**, Wittenberg/Berlin 2013, 89 S., URL http://www.hochschulforschung.de/fileadmin/user_upload/Bericht-Kartierung-der-Hofo-2013.pdf

Karin Zimmermann: **Für einen genderkompetent gestalteten Kulturwandel. Bestandsaufnahme zur Gleichstellungsarbeit an den Hochschulen Sachsen-Anhalts**, Institut für Hochschulforschung (HoF), Wittenberg 2013, 40 S.; URL http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/Zimmermann_Gleichstellungsarbeit-LSA-online.pdf



Sebastian Bonk / Florian Key / Peer Pasternack: *Risse im Beton. Die Offene Arbeit in der Evangelischen Gemeinde 1977 bis 1983*, in: Peer Pasternack u.a., 50 Jahre Streitfall Halle-Neustadt. Idee und Experiment. Lebensort und Provokation, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2014, S. 308-311.

Martina Dömling / Peer Pasternack: *Wer schon da ist, könnte auch bleiben. Internationale Studierende als künftiges Fachkräftepotenzial in ostdeutschen Regionen*, in: Peer Pasternack/Isabell Maue (Hg.), Lebensqualität entwickeln in schrumpfenden Regionen. Die Demographie-Expertisen der Wissenschaft in Sachsen-Anhalt, WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2013, S. 110-113.

Jens Gillessen / Peer Pasternack: *Regionale Relevanz? Geistes- und Sozialwissenschaften in demografisch herausgeforderten Regionen*, in: Das Hochschulwesen 1-2/2014, S. 30-37.

–/–: *Geistes- und Sozialwissenschaften in Sachsen-Anhalt. Regional so relevant wie unverzichtbar*, in: Peer Pasternack/Isabell Maue (Hg.), Lebensqualität entwickeln in schrumpfenden Regionen. Die Demographie-Expertisen der Wissenschaft in Sachsen-Anhalt, WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2013, S. 119-123.

Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Die IBA Stadtumbau und die ortsansässige Wissenschaft. Beteiligungen der Hochschulen und Forschungsinstitute*, in: ebd., S. 99-102.

Daniel Hechler / Peer Pasternack: *Zwischen Kooperieren und Fusionieren. Varianten institutioneller Zusammenarbeit im Hochschulsektor*, in: Wissenschaftsmanagement 6/2013, S. 24-27.

–/–: *Chancen der Nichtmetropolen. Hochschulen als Ressource der Stadtentwicklung*, in: Peer Pasternack/Isabell Maue (Hg.), Lebensqualität entwickeln in schrumpfenden Regionen. Die Demographie-Expertisen der Wissenschaft in Sachsen-Anhalt, WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2013, S. 96-98.

–/–: *Hochschule in der Stadt. Metropolitan Konzepte und überwiegend nichtmetropolitane Bedingungen*, in: Das Hochschulwesen 1-2/2014, S. 42-46.

Justus Henke / Romy Höhne / Peer Pasternack / Sebastian Schneider / Steffen Zierold: *Bedarflagen in schrumpfenden Regionen und Hochschulaktivitäten. Wege zur Strategieentwicklung trotz hemmender Umstände*, in: Peer Pasternack/Isabell Maue (Hg.), Lebensqualität entwickeln in schrumpfenden Regionen. Die Demographie-Expertisen der Wissenschaft in Sachsen-Anhalt, WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2013, S. 92-95.

Justus Henke / Peer Pasternack / Sarah Schmid: *Studienerfolg als Demografieressource*, in: ebd., S. 106-109.

Romy Hilbrich / Robert Schuster: *Frauen lehren, Männer forschen? Neue Professuren und alte Geschlechtsmuster in der Universität*, in: Ilona Ebbers/Brigitte Halbfas/Daniela Rastetter (Hg.), Gender und ökonomischer Wandel. Ökonomie und Gesellschaft Jahrbuch 25, Marburg 2013, S. 215-241.

Andrea Hoffkamp / Ulrich Kortenkamp / **Susen Seidel:** *Vorschläge zur didaktisch-methodischen Ausgestaltung von mathematischen Brückenkursen. Informationsbroschüre der Transferstelle "Qualität der Lehre"*, Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2013, 8 S.; auch unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/Broschuere_Mathe_kurz.pdf

Benjamin Köhler / Peer Pasternack: *Halle-Neustadt in Zahlen*, in: Peer Pasternack u.a., 50 Jahre Streitfall Halle-Neustadt. Idee und Experiment. Lebensort und Provokation, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2014, S. 527-530.

Benjamin Köhler / Isabell Maue / Peer Pasternack: *Katalog: Institutionen und Projekte*, in: dies., Sachsen-Anhalt-Forschungslandkarte Demografie, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2014, S. 27-77; auch unter http://www.wzw-lsa.de/fileadmin/wzw-homepage/content/dokumente/Demografie/HoF_AB/01_Demografie_FLK_LSA_DINA5.pdf

Thomas Krickhahn / **Peer Pasternack:** *Das Leben in Halle-Neustadt. Ein Rückblick im Spiegel stadtsoziologischer Erhebungen*, in: Peer Pasternack u.a., 50 Jahre Streitfall Halle-Neustadt.

Idee und Experiment. Lebensort und Provokation, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2014, S. 270-273.

Peer Pasternack: *Hochschulreformerische Qualitätsstandards. Eine Auswertung der Hochschulreformen seit den 90er Jahren*, in: Dagmar Lück-Schneider/Erik Kraatz (Hg.), *Kompetenzen für zeitgemäßes Public Management. Herausforderungen, für Forschung und Lehre aus interdisziplinärer Sicht*. Zum 25. Jubiläum der Glienicker Gespräche, edition sigma, Berlin 2014, S. 165-182.

–: *Akademisiert schrumpfen. Der demografische Wandel und die Hochschulen*, in: MüncherUni Magazin 1/2014, S. 10-11; auch unter http://www.uni-muenchen.de/aktuelles/publikationen/mum/archiv/2014/mum_01_14.pdf

–: *Halle-Wittenberger Hochschulforschung*, in: Peer Pasternack/Tim Hutschenreuter (Red.), *HoF-Lieferungen. Die Buchpublikationen des Instituts für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2013*, S. 5-8.

–: *Die Wissenschaft Sachsen-Anhalts als Ressource im demographischen Wandel*, in: Peer Pasternack/Isabell Maue (Hg.), *Lebensqualität entwickeln in schrumpfenden Regionen. Die Demographie-Expertisen der Wissenschaft in Sachsen-Anhalt*, WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2013, S. 5-8.

–: *Mehr Demografie wagen. Sachsen-Anhalts Wissenschaft als Ressource im demografischen Wandel*, in: Benjamin Köhler/Isabell Maue/Peer Pasternack, *Sachsen-Anhalt-Forschungslandkarte Demografie*, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2014, S. 5-10. Auch unter http://www.wzw-lsa.de/fileadmin/wzw-homepage/content/dokumente/Demografie/HoF_AB/01_Demografie_FLK_LSA_DINA5.pdf

–: *Übersicht: Strukturen und Themen*, in: ebd., S. 11-26.

–: *Hochschulen in peripherer Metropolregion. Der Fall Mitteldeutschland*, in: Peer Pasternack/Isabell Maue (Hg.), *Lebensqualität entwickeln in schrumpfenden Regionen. Die Demographie-Expertisen der Wissenschaft in Sachsen-Anhalt*, WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2013, S. 88-91.

–: *Studienbegleitende Hochschule-Praxis-Kooperationen. Ein Weg zur Fachkräftegewinnung für die Region*, in: ebd., S. 114-118.

–: *Plattenbaustädte im Demografietest. Der Fall Halle-Neustadt*, in: ebd., S. 22-26.

–: *50 Jahre Halle-Neustadt*, in: Peer Pasternack u.a., *50 Jahre Streitfall Halle-Neustadt. Idee und Experiment. Lebensort und Provokation*, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2014, S. 11-14;

auch unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/HaNeu_Leseprobe.pdf

–: *Neubaustadt – Rückbaustadt. Zweimal fünf- und zwanzig Jahre Halle-Neustadt – und was noch kommen könnte*, in: ebd., S. 515-526;

auch unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/HaNeu_Leseprobe.pdf

–: *[weitere 61 Kurzartikel]* in: ebd., zus. 252 S.

–: *Politik und Soziologie in der DDR. Eine exemplarische Kulmination in der akademischen Provinz: Die Hallesche Bahro-Affäre 1977*, in: Initial – Zeitschrift für sozialwissenschaftlichen Diskurs 1/2014, S. 106-118.

Peer Pasternack / Benjamin Köhler: *Zeittafel Halle-Neustadt*, in: Peer Pasternack u.a., *50 Jahre Streitfall Halle-Neustadt. Idee und Experiment. Lebensort und Provokation*, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2014, S. 531-564.

Peer Pasternack / Paul Rieth: *Vergleichsweise kritisch. Qualifikation und Arbeitslosigkeit seit den 90er Jahren*, in: ebd., S. 408-410.

– / –: *In der Tendenz positiv. Lebenszufriedenheit seit den 90er Jahren*, in: ebd., S. 497-499.

Tobias Peter: *Die Inklusion der Gesellschaft – die Politik der Inklusion. Gesellschaftliche Kontexte und Herausforderungen eines inklusiven Bildungssystems*, in: ders. (Red.), *All inclusive. Politik und Pädagogik schulischer Inklusion in Sachsen*, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Sächsischen Landtag, Dresden 2013, S. 15-25. Auch unter http://www.gruene-fraktion-sachsen.de/fileadmin/user_upload/Broschuere/Inklusionsbrosch_DF_13-1088.pdf

Susen Seidel / Franziska Wielepp: *Mit Vielfalt rechnen. Der Umgang mit studentischer Heterogenität in mathematischen Brückenkursen*, in: Peer Pasternack/Isabell Maue (Hg.), *Lebensqualität entwickeln in schrumpfenden Regionen. Die Demographie-Expertisen der Wissenschaft*

in Sachsen-Anhalt, WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2013, S. 103-105.


Franziska Wielepp: *Studentische Heterogenität. Unterschiede zwischen Studierenden: verstehen, einordnen, beziehen*, Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2013, 24 S.; auch unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/Broschuere_StudHet.pdf
–: *Studentische Heterogenität. Unterschiede zwischen Studierenden: verstehen, einordnen, beziehen. Fächergruppe Ingenieurwissenschaften*, Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2013, 16 S.; auch unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/Broschuere_StudHet_Ing.pdf

Martin Winter: *Studienplatzvergabe und Kapazitätsermittlung. Berechnungs- und Verteilungslogiken sowie föderale Unterschiede im Kontext der Studienstrukturreform*, in: *Wissenschaftsrecht 3/2013*, S. 241-273.

Steffen Zierold: *Kommunal planbare Kreativität? Die lokalen Chancen, Kultur- und Kreativwirtschaft zu fördern*, in: Peer Pasternack/Isabell Maue (Hg.), *Lebensqualität entwickeln in schrumpfenden Regionen. Die Demographie-Expertisen der Wissenschaft in Sachsen-Anhalt*, WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2013, S. 13-17.

Bibliografie

Peer Pasternack: *Halle-Neustadt-Bibliografie*, in: Peer Pasternack u.a., *50 Jahre Streitfall Halle-Neustadt. Idee und Experiment. Lebensort und Provokation*, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2014, S. 565-588. Auch unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/HaNeu_Bibliografie.pdf

<p>Peer Pasternack / Tim Hutschenreuter (Red.)</p> <p>HoF-Lieferungen</p> <p>Die Buchpublikationen des Instituts für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF)</p> <p>Halle-Wittenberg 2013, 88 S. ISBN 978-3-937573-41-0</p> <p>Auch unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/01_hof_buecher_katalog_2013.pdf</p>	
---	--

<p>HoF-eMail-Newsletter</p> <p>Neben dem „HoF-Berichterstatter“ informiert HoF regelmäßig in Kurzform mit dem elektronischen HoF-Newsletter über Projekte, größere Publikationen und Veranstaltungen. Abonnement per eMail mit dem Betreff „subscribe“ an hofnews-request@lists.uni-halle.de</p>
